

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (Catull c.68,1-30) ist zu interpretieren!

Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2,3 und 4!

Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen!

I. Text

QVOD mihi fortuna casuque oppressus acerbo
 conscriptum hoc lacrimis mittis epistolium,
 naufragum ut eiectum spumantibus aequoris undis
 subleuem et a mortis limine restituam,
 quem neque sancta Venus molli requiescere somno 5
 desertum in lecto caelibe perpetitur,
 nec ueterum dulci scriptorum carmine Musae
 oblectant, cum mens anxia peruigilat:
 id gratum est mihi, me quoniam tibi dicis amicum,
 muneraque et Musarum hinc petis et Veneris. 10
 sed tibi ne mea sint ignota incommoda, Mani,
 neu me odisse putes hospitis officium,
 accipe, quis merser fortunae fluctibus ipse,
 ne amplius a misero dona beata petas.
 tempore quo primum uestis mihi tradita pura est, 15
 iucundum cum aetas florida uer ageret,
 multa satis lusi: non est dea nescia nostri,
 quae dulcem curis miscet amaritiem.
 sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors
 abstulit. o misero frater adempte mihi, 20
 tu mea tu moriens fregisti commoda, frater,
 tecum una tota est nostra sepulta domus,
 omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
 quae tuus in uita dulcis alebat amor.
 cuius ego interitu tota de mente fugauit 25
 haec studia atque omnes delicias animi.
 quare, quod scribis Veronae turpe Catullo
 esse, quod hic quisquis de meliore nota
 frigida deserto tepesactet membra cubili,
 id, Mani, non est turpe, magis miserum est. 30

1 quo O 2 hec O mittit X 3 naufragium V: corr. ζη 6 disertum G 11 Mani Lachmann,
 malli a, mi Alli Schöll: mali V (manli R) 30 Mani Lachmann, Malli Calph., mi Alli Schöll: mali V

II. Übersetzung (Werner Eisenhut)

Daß du, von herbem Geschick und Unglück niedergeworfen,
Mir dieses Brieflein schickst, mit deinen Tränen verfaßt,
Daß ich dich, der du Schiffbruch erlittest, aus schäumenden Wogen
Reiße empor und dich rette vom Rande des Tods,
Dich, dem zu sanftem Schlummer die hehre Venus nicht Ruhe
Gönnt, da du bist allein, einsam im liebleeren Bett,
Und den auch nicht mit süßen Gedichten die Musen der alten
Dichter erfreun, wenn nachts ruhlos sein Geist sich zerquält,
Lieb von dir, daß du mich als Freund hast bezeichnet und von mir
Dir der Musen Geschenk, Gaben der Venus dir wünscht!
Aber damit du, Allius, kennst auch mein eigenes Unglück
Und nicht glaubst, ich versäum', was meine gastliche Pflicht,
Höre, in welcher Flut des Unglücks ich selber versinke,
Wünsche nicht mehr von mir Armen ein reiches Geschenk!
Als mir die weiße Toga einst wurde verliehen, ja damals,
Als im heiteren Lenz blühenden Alters ich stand,
Habe ich viel gescherzt; recht wohl weiß dieses die Göttin,
Die süße Bitternis mischt mit in die Liebe hinein.
Aber die Lust dazu hat das Leid um den Tod meines Bruders
Abgetan. Bruder, den mir Armen entrissen der Tod,
Bruder, durch deinen Tod ist all mein Glück mir zerbrochen,
Ja, unser ganzes Haus ist nun begraben mit dir,
All meine Freude ist mit dir zusammen gestorben,
Die du in liebender Hand hegstest, als du noch gelebt.
Seit seinem Tod hab ich aus allen meinen Gedanken
All dies Streben verbannt, jede verlockende Lust.
Wenn du nun schreibst, in Verona zu sein, sei für mich eine Schande,
Dort würde jeder Mann, falls er von besserer Art,
Seine kalten Glieder im einsamen Bette erwärmen:
Das, mein Allius, ist Unglück, nicht Schande für mich!